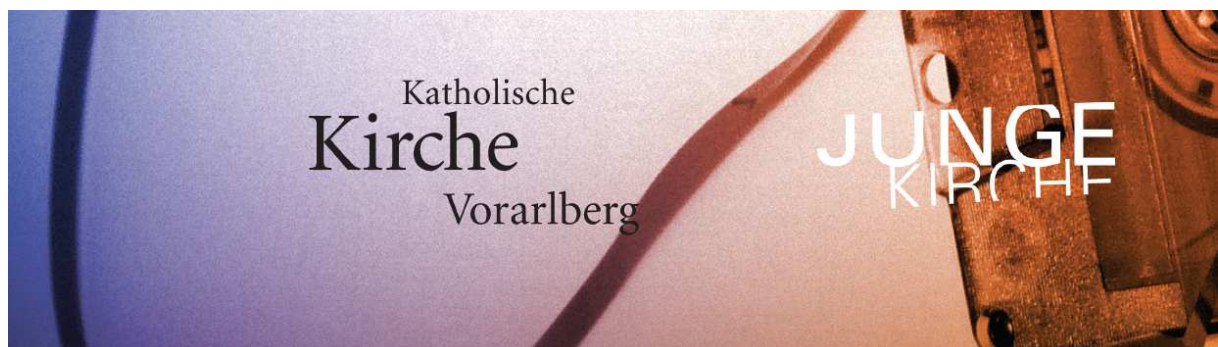




**Diözesane Zukunftskonferenz
„Wie firm ist die Firmung?“
Protokoll**

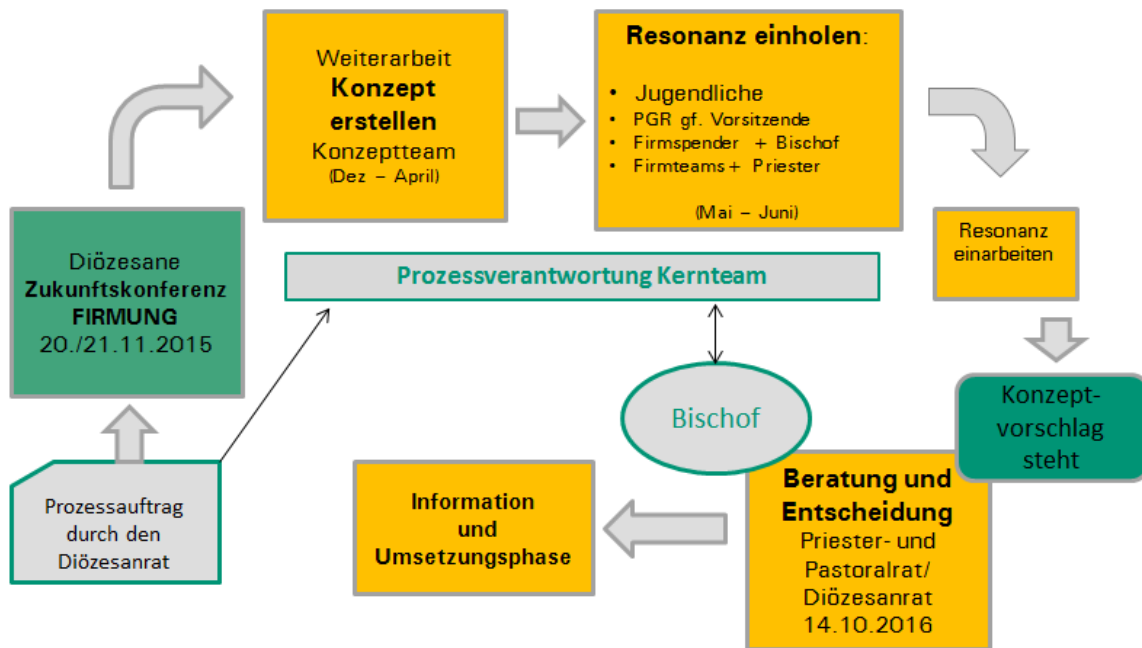
**20./21. November 2015
Landwirtschaftsschule Hohenems**



Freitag, 20. November 2015, 14 Uhr

1 Begrüßung und Einstieg / Bischof Dr. Benno Elbs und PAL Martin Fenkart

1.1 Prozessverlauf



Mitglieder des Kernteams: PAL Martin Fenkart, Pfr. Romeo Pal, Sabrina Wachter (Pastoralassistentin), Bohuslav Bereta (Teamleiter Junge Kirche), Diözesanjugendseelsorger Dominik Toplek, Brigitte Dorner (Fachreferentin Junge Kirche)

1.2 Firmung im Spannungsfeld:

Verschiedene Statements zum Thema Firmung:

Jugendliche/r: „Die verstehen einfach nicht, dass wir sonst auch noch viel zu tun haben. Schule, lernen, Training und dann möchte ich auch noch Zeit für meine Kollegen haben. Die verstehen das einfach nicht und denken für uns wär es leicht.“

Jugendliche/r 2: Am meisten Spaß hat mir das Hüttenwochenende gemacht – vor allem die Nacht und das Bogenschießen und das Werken mit dem echt coolen Künstler zum Vater Unser. Cool war auch das Firm-Fest mit Musik und meinem Firmgöte.

Schule/ Religionslehrerin: Eigentlich gehört die Firmung in die Pfarre und kommt im Lehrplan nur kurz mit den Sakramenten vor. Trotzdem spür ich Erwartungen an uns. Fast unmöglich wird es für uns, wenn du Schüler aus verschiedenen Pfarren und

Altersstufen hast. Ideal wär ja eine Verbindung von Wissen und Feiern, von Schule und Pfarre, aber die Realität ist eine andere.

Elternteil 1: Ich wünsch mir für mein Kind, dass es mit den anderen aus seiner Klasse einfach mitmachen kann und in unserer Pfarre gefirmt wird. Für mich gehört Firmung einfach dazu - sie ist eine Stärkung für mein Kind. Gern bin ich bereit einmal eine Jause zu machen – mehr aber lieber nicht. Über Gott und so reden, können auch andere besser als ich.

Arme: Ja heuer steht bei uns wieder Firmung an. Für mich ist das echt schwierig, da ich noch nicht weiß, wie ich das durchstehe. Da kommt doch einiges Zusammen: die Reise, neue Kleidung, Essen und vielleicht auch sogar ein Geschenk. Es soll ja niemand merken, dass wir uns das nicht leisten können – vor allem für die Judith ist das peinlich. Ob ich meinen Ex dazu einlade, weiß ich auch noch nicht.

Pastoralassistentin: Ja, der Aufwand für die Firmung ist jedes Jahr groß, und ich sehe nie, was bei den jungen Christen draus wird. Aber es ist immer wieder eine Herausforderung auch an meinen Glauben, zu versuchen, ihnen die Liebe Gottes nahe zu bringen und jedem einzelnen aufzuzeigen, dass er von Gott mit Begabungen beschenkt ist, aus denen er/sie etwas machen kann.

Elternteil 2: Mir ist wichtig, dass Robert selber die Entscheidung trifft, ob er sich firmen lässt oder nicht. Da rede ich ihm nicht drein. Ehrlich gesagt, wünsch ich mir, dass er ein kritischer junger Christ wird, der sich seine eigene Meinung bildet und für das einsteht, was ihm wichtig ist.

Priester: Mittlerweile bin ich bei diesem Thema ganz gelassen geworden. Nach der Firmung siehst du die Firmlinge in der Kirche eh nur noch selten. Ein paar Minis bleiben und andere sind Sternsinger. Aber ehrlich gesagt, habe ich keine großen Erwartungen an die Firmung. Ich selber tu mir auch recht schwer mit den Jungen – die sind schon so weit weg von der Kirche und ich bin weit weg von ihnen. Froh bin ich über das Firmteam – solange es die gibt, kann es weitergehen wie gehabt.

Gastwirt: Die Sakramente der Kirche sind echt super. Für unser Gasthaus heißt das, dass wir die Sonntage um die Erstkommunion und um die Firmung Monate davor ausgebucht sind. Da zahle ich echt gern Kirchenbeitrag.

Firmteam/Pfarre: Das Ganze muss aber auch jemand machen. Als Firmverantwortliche stoße ich immer wieder an meine Grenzen. Einerseits sind es wirklich viele Stunden, die

ich investiere und es ist gar nicht so einfach, die Gruppe zu bändigen. Einmal musste ich richtig laut werden, was ich eigentlich gar nicht wollte. Andererseits freu ich mich, wenn die jungen Leute mich auf der Straße ansprechen und fragen, wann das nächste Treffen ist.

1.3 Zahlen, Daten, Fakten rund um die Firmung / Brigitte Dorner

- **Anzahl der Firmlinge:**

2011	2.373
2012	2.963
2013	2.203
2014	2.567
2015	2.259
- **Anzahl der Firmungen / Jahr:**

2014	- 94 Firmungen
2015	- 86 Firmungen
- **Anzahl der Firmspender im Jahr 2015:** 19 Firmspender
- **Langer Firmweg (2-4 Jahre):** 5 Pfarren
- **Umfang der Firmvorbereitung:** ~20h verpflichtend + bis zu 20h freiwillig
- **Investierte Zeit für die Firmvorbereitung:** ca. 200h pro Person (Haupt- oder Ehrenamtliche) / Jahr
- **Anzahl der ehrenamtlichen FirmhelferInnen in der Diözese(2014):** 516 Personen
- **Wirtschaftsfaktor Firmung:**

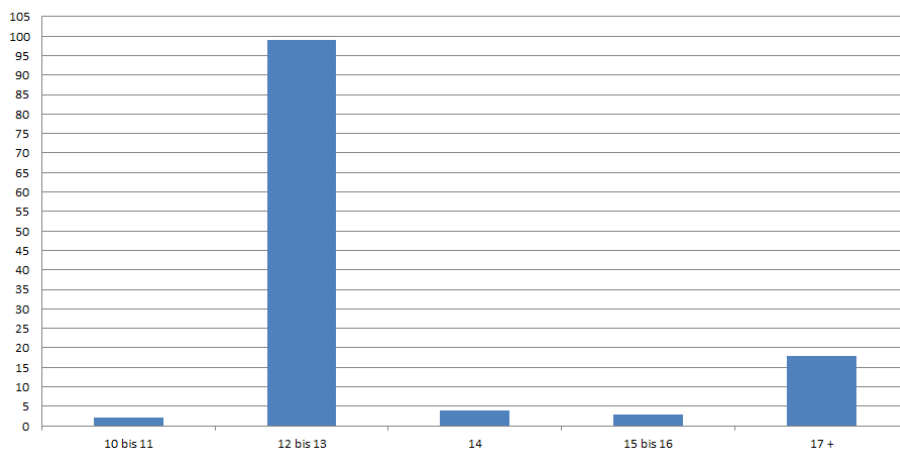
Kosten bzw. Förderungen der KJ und JS: Arbeitsjahr 2014/15:

 - über € 4.200
 - 62 Veranstaltungen mit ReferentInnen der KJ und JS

Am Tag der Firmung...

Geschenk	€ 300 (von Uhr über Handy bis Laptop)
Ausflug	€ 300 (z.B. Europapark)
<u>Essen</u>	<u>€ 300 (ca. 10 Personen)</u>
geschätzte	€ 900 pro Firmling

Firmalter



2 Impulsreferat „Die Lebenswelt der Jugendlichen“ / Dr. Gabriele Böheim-Galehr

Einblick in zentrale Ergebnisse aus der empirischen Studie „Lebenswelten – Werthaltungen junger Menschen in Vorarlberg“ (Dr. Gabriele Böheim-Galehr und Dr. Helga Kohler-Spiegel).

Tagungsunterlagen s. Anhang.

Rückfragen zum Impulsreferat aus dem Publikum:

Frage 1: Inwieweit waren die Antwortmöglichkeiten vorgegeben, inwieweit konnten die Jugendlichen bei den Antwortmöglichkeiten mitsprechen?

Dr. Böheim-Galehr: Standardisiert, muss man aber nicht beantworten, keine offenen Fragestellungen, das ist zu weitreichend. Es gibt Fokusgespräche für die nächste Studie, um den nächsten Fragebogen zu testen, Realität der Jugendlichen soll getroffen werden. Testläufe in Klassen, Reflexion mit SchülerInnen (über den Testlauf).

Frage 2: Gibt es Möglichkeiten den Identitätsfaktor wegzubekommen? Frage nach dem Gebet?

Dr. Böheim-Galehr: Das können wir nicht ausrechnen, die Identitätsfrage qualitativ anzugehen wäre aber lohnend. => Interviews, und dann könnte man eine quantitative Studie anhängen: Worüber definiere ich mich als Jugendlicher, als Erwachsener? Das Ergebnis könnte was mit der Diaspora zu tun haben (zB dass sich muslimische Jugendliche stärker identifizieren).

Johannes Lampert: Aus der Praxis: „Gebet“ als Titel ist schwierig – Jugendliche beten, aber nennen es anders (z.B. Gespräch im Kopf etc.)

Frage 3: Thema Klassenbildung: Migrationshintergrund: Beispiel Vater aus Vorarlberg, Mutter aus Wien?

Dr. Böheim-Galehr: Das wäre dann ohne Migrationshintergrund. Gemischter Migrationshintergrund wäre zum Beispiel: Großeltern und Mutter aus Ex-Jugoslawien, Vater aus Vorarlberg.

Wertweitergabe – Jugendliche sind deutlich konservativer geworden, als früher (Zustimmung aus dem Publikum). Früher wollte man die Welt „mehr verändern“. Kann sich auch ändern, kein statisches System. Bedürfnis nach Sicherheit im Moment wahrscheinlich größer, als früher. Allerdings sind das nur Einschätzungen, keine Tatsachen.

3 Jugend zwischen Glaube und Zweifel – Ein Blick ins Innere **/ Johannes Lampert**

Begriffsklärung: Vergleich: American Exceptionalism:

Wie sehen begriffliche Konnotationen aus? Welche Anhaftung haben Begriffe mit glaubensmäßigem Hintergrund? Wie individualisiert sind diese Bedeutungsgebungen? (Beispiel: Widersprüche in der Studie)

Religion: Wird in erster Linie mit Kirche bzw. Kirchengang gleichgesetzt. Von einem theologischen bzw. breitgefächerten Verständnis des Begriffes kann nicht ausgegangen werden.

Glaube: Was passiert, wenn die Termini Gott oder Glaube mit emotionaleren Begriffen wie Liebe ausgewechselt werden? Plötzlich funktioniert die Auseinandersetzung, weil eine Zugänglichkeit geschaffen ist. Liebe ist ein Geschenk, man schenkt sich in Liebe...

Spiritualität: Inwiefern wird Spiritualität als institutionalisiert wahrgenommen? Was bedeutet das für unsere Diskussion?

Prinzipiell ist Glaube immer präsent: Glaube an den Mammon (Geld / Besitz) --> Credo, Kredit

Emotion / Intimität / Vergänglichkeit / Privatbereich:

Glaubensthemen sind bei Jugendlichen innere Auseinandersetzungen und etwas sehr Persönliches und Privates. In den turbulenten Jahren der Jugend werden derartige Themen kaum in großen Diskussionen behandelt. Trotzdem sind die eigenen Gedanken und Gebete wichtig und werden intensiv gelebt, vor allem aber ganz für sich selber. Durch die Wettbewerbsorientierung unserer Gesellschaft verbergen die Jugendlichen diese Gedanken meist irgendwo zwischen Herz und Hirn, weil eine Angst vor einem Urteil (richtig / falsch) über die eigene Ansicht von außen da ist. Auch deshalb werden derartige Themen kaum diskutiert.

In den Jugendjahren tauchen neue Fragen auf: Was ist nach dem Tod? Wohin geh ich?

Auch in religiösen Fragen herrscht eine große Orientierungslosigkeit.

Musik / Meditation / Natur / Geist --> Spiritualität:

Alles ist individuell, meint man. Deshalb sind die Zweifel und Fragen hinter dem Thema entsprechend groß. Religiöse Identifikation ist vor allem eine kulturelle Angelegenheit. Religiöse Symbole haben genau deshalb auch unterschiedlich tiefgehende Bedeutungen (Islam / Christentum).

Die Leistungsgesellschaft meint, dass jeder seines eigenen Glückes Schmied ist. Ein reflektiertes (kein verantwortungsloses) Vertrauen auf Fügung hat in dieser empirisch-analytischen Welt nichts verloren (alles muss ausgerechnet, prognostiziert und statistisch überprüft werden). Das verstärkt die Zweifel und veranlasst auch in Sachen Spiritualität die schon angesprochene Orientierungslosigkeit.

4 Marktplatz der Möglichkeiten

Präsentation von verschiedenen Modellen und Ansätzen aus Vorarlberg, Deutschland und der Schweiz, freier Wechsel - je nach Interesse.

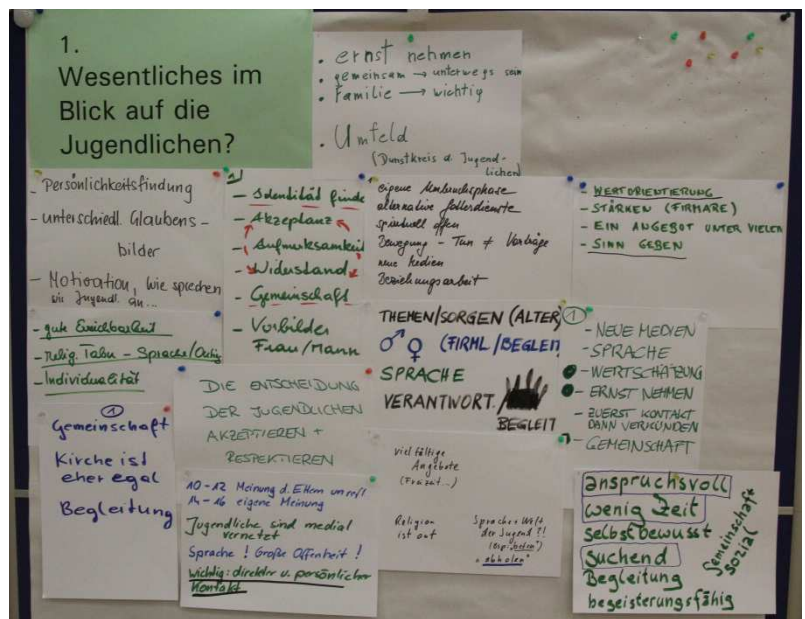
S. Fotoprotokoll im Anhang.

5 Dialog aus 4 Richtungen

Arbeitsgruppen zu vier verschiedenen Fragen

5.1 Was ist wesentlich im Blick auf die Jugendlichen?

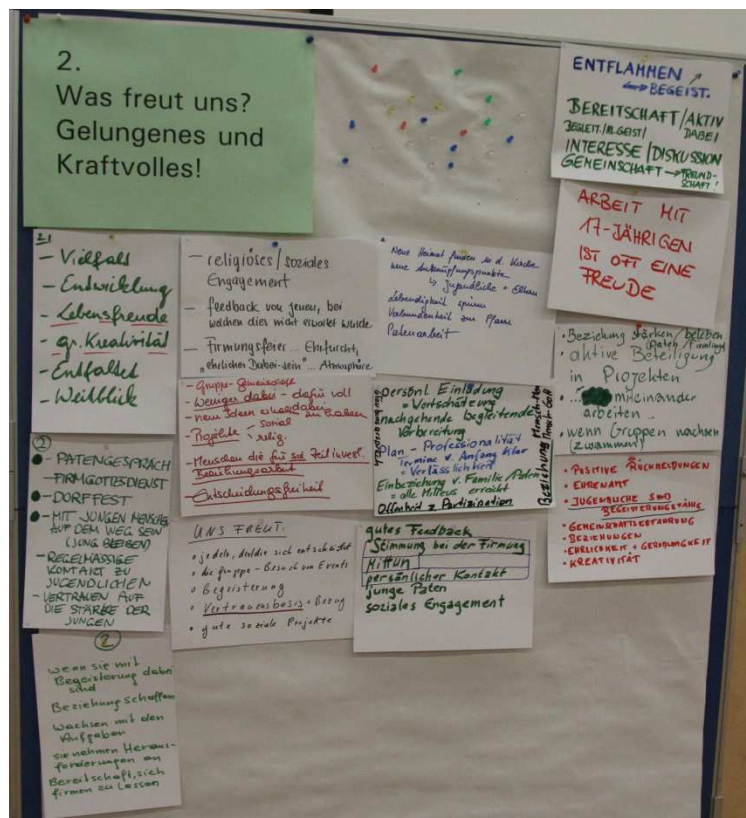
- Gemeinschaft
- sozial
- Wertschätzung
- zuerst Kontakt, dann verkünden
- Religion ist out
- Themen/Sorgen (Alter)
- Identität finden
- Akzeptanz Aufmerksamkeit
- Widerstand
- Vorbilder Frau/Mann
- Persönlichkeitsfindung
- gute Erreichbarkeit
- Individualität
- neue Medien
- Sprache
- Beziehungsarbeit
- anspruchsvoll
- wenig Zeit
- selbstbewusst
- suchend
- Begleitung
- ernst nehmen
- gemeinsam unterwegs sein
- Verantwortung der BegleiterInnen
- Familie = wichtig
- Umfeld (Dunstkreis der Jugendlichen)
- Wertorientierung
- stärken (firmare)
- vielfältige Angebote (Freizeit)
- Firmung ist ein Angebot unter vielen
- Sinn geben
- eigene Umbruchsphase
- alternative Gottesdienste
- spirituell offen



- Bewegung – Tun ≠ Vorträge
- männliche/weibliche Firmlinge/BegleiterInnen
- Kirche ist eher egal
- unterschiedliche Glaubensbilder
- Motivation, wie sprechen wir Jugendliche an
- 10-12 Jahre – Meinung der Eltern – unreflektiert
- 14-16 Jahre – eigene Meinung
- Jugendliche sind sozial vernetzt
- Sprache – große Offenheit
- Sprache und Welt der Jugend?! (Bsp. beten) „abholen“

5.2 Was freut uns? Gelungenes und Kraftvolles!

- Vielfalt
- Entwicklung
- Lebensfreude
- große Kreativität
- Entfaltet
- Weitblick
- Patengespräch
- Firmgottesdienst
- Dorffest
- mit jungen Menschen auf dem Weg sein (jung bleiben)
- regelmäßiger Kontakt zu Jugendlichen
- Vertrauen auf die Stärke der Jungen
- wenn sie mit Begeisterung dabei sind
- Beziehung schaffen
- wachsen mit den Aufgaben
- sie nehmen Herausforderungen an
- Bereitschaft, sich firmen zu lassen
- religiöses/soziales Engagement
- Feedback von jenen, bei welchen dies nicht erwartet wurde
- Firmfeier, Ehrfurcht, „ehrliches Dabei-Sein“-Atmosphäre



- Gruppe – Gemeinschaft
- weniger dabei – dafür voll dabei
- neue Ideen erhalten
- Projekte – sozial/religiös
- Menschen, die für sie Zeit investieren – Beziehungsarbeit
- Entscheidungsfreiheit
- neue Heimat finden in der Kirche
- neue Anknüpfungspunkte Jugendliche + Eltern
- Lebendigkeit spüren
- Verbundenheit zur Pfarre
- Patenarbeit
- persönliche Einladung = Wertschätzung
- nachgehende begleitende Vorbereitung
- Plan – Professionalität – Termine von Anfang an klar = Verlässlichkeit
- Einbeziehung von Familien und Paten = alles Milieus erreicht
- Offenheit zur Partizipation
- Glaubensgespräch
- Beziehung Mensch – Mensch / Mensch – Gott
- jede/r der/die sich entscheidet
- die Gruppe – Besuch von Events
- Begeisterung
- Vertrauensbasis + Bezug
- Arbeit mit 17-jährigen ist oft eine Freude
- entflammen < = > begeistern
- Bereitschaft – aktiv dabei
- Begleitung Hl. Geist
- Interesse/Diskussion/Gemeinschaft = > Freundschaft
- Beziehung stärken / beleben (Paten/Firmlinge)
- aktive Beteiligung in Projekten
- miteinander arbeiten
- wenn Gruppen (zusammen) wachsen
- gutes Feedback
- Stimmung bei der Firmung
- Mittun
- persönlicher Kontakt
- junge Paten
- soziales Engagement/Projekte
- Ehrenamt
- Jugendliche sind begeisterungsfähig

- Gemeinschaftserfahrung
- Beziehungen
- Ehrlichkeit und Geradlinigkeit

5.3 Was sind die Herausforderungen und harten Wahrheiten, die wir in den Blick nehmen müssen?

- Eltern (12 J.)
- hohe (unrealistische) Erwartungen
- viel Zeit, Nerven und Energie
- Überangebot der Möglichkeiten
- viele verschiedene Firmtheologien
- knausrige Pfarren
- Wirken Sakramente ohne Glaube?
- Nachbereitung?
- interreligiös
- zeitintensiv
- Unverbindlichkeit
- Prioritäten
- Kapazitäten (personell)
- Religionsunterricht?
- Kirche / Glaube an Jesus Christus ist den Jugendlichen fern
- Verlassen der Komfortzone (betrifft Verantwortliche)
- Was bleibt? Gültiger Pate?
- Kirche hat zu wenig Handlungsfelder wo Jugendliche gebraucht werden
- Glaubenserfahrung – Gott erfahren
- Es muss beim 1. Mal „sitzen“
- das Alte ist der Feind des Neuen
- Verknüpfung in den Alltag
- Eltern, die nicht dahinter stehen
- Firmpaten/innen finden, die nicht ausgetreten sind
- wenig Rückhalt und Grundlagen von den Eltern
- Was bleibt nach der Firmung? Wo bleiben sie danach?
- Spannungsfeld zwischen Anspruch (vollwertiger Christ) und Wirklichkeit (leere Kirchenbänke)
- Firmung = Abschiedsakrament
- keine Basis von den Eltern
- Glaube an den Hl. Geist (seine Wirkung)
- Gibt es ein richtiges Firmalter?

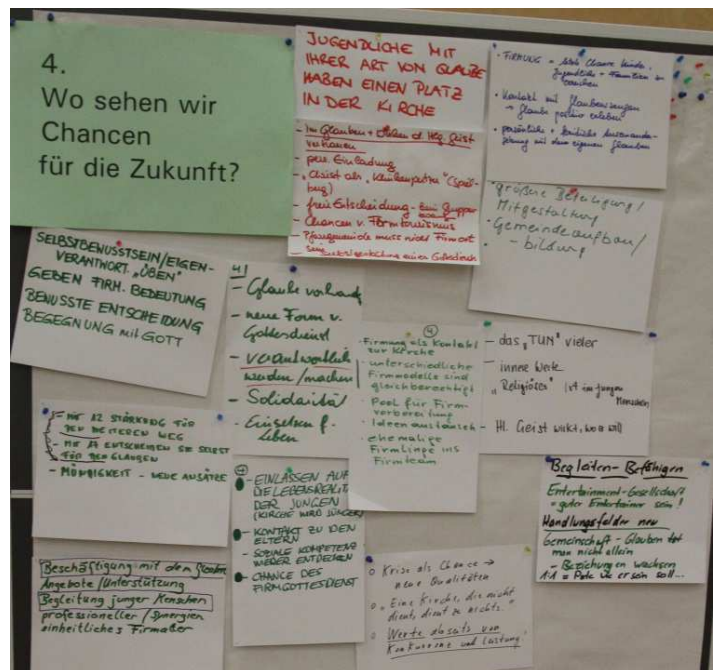
- Belastbarkeit der BegleiterInnen (Ehrenamt)
- Sprache – Übersetzung
- Sakrament vs. Glaubenspraxis
- Stärkung in der Auszeit
- Patenamnt – kirchliche Voraussetzungen
- Wunsch der Eltern (Zwang?)
- auch mit 13 Jahren: Bereitschaft der Anmeldung nimmt ab
- Abwanderung kann möglich sein (Talschaften – Priester?!) „Firmtourismus“
- Selbstbewusstsein der Eltern
- Kirche glaubwürdig und zeitgemäß darstellen
- Fundament fehlt, wenig Bindung/Bezug zur Kirche
- gelebter Glaube fehlt – Vorbild
- Kosten
- voller Terminkalender / Freizeitstress – Zeitplanung
- Ehrenamtliche?
- neue Medien – Schnelligkeit
- Unterschied der Generationen
- Jugendgerechte Vorbereitung
- Desinteresse
- Firmteam/FirmbegleiterInnen finden
- Verschiedenheit der Firmlinge (versch. Voraussetzungen und Bedingungen)
- Institution Kirche?
- Mit welcher Haltung, welcher Erwartung und welchen Zielen gehe ich in die Begegnung?



5.4 Wo sehen wir Chancen für die Zukunft?

- im Glauben + Wirken dem Hl. Geist vertrauen
- persönliche Einladung
- „Christ als Klinkenputzer“ (Spielberg)
- freie Entscheidung – kein Gruppenzwang

- Chancen v. Firmtourismus
- Pfarrgemeinde muss nicht Firmort sein
- Selbstgestaltung eines Gottesdienstes
- Jugendliche mit ihrer Art von Glaube haben einen Platz in der Kirche
- Firmung = letzte Chance, Kinder, Jugendliche und Familien zu erreichen
- Kontakt mit Glaubenszeugen => Glaube positiv erleben
- persönliche + kritische Auseinandersetzung mit dem eigenen Glauben
- größere Beteiligung / Mitgestaltung
- Gemeindeaufbau /-bildung
- Selbstbewusstsein / Eigenverantwortung einüben
- bewusste Entscheidung
- Begegnung mit Gott
- Glaube vorhanden
- neue Form von Gottesdienst
- verantwortlich werden/machen
- Solidarität
- Einsetzen für Leben
- das „Tun“ vieler
- innere Werte
- „Religiöses“ ist im jungen Menschen
- Hl. Geist wirkt, wo er will
- Krise als Chance => neue Qualitäten
- „Eine Kirche, die nicht dient, dient zu nichts.“
- Werte abseits von Konkurrenz und Leistung
- Begleiten – Befähigen
- Entertainment-Gesellschaft = guter Entertainer sein!
- Handlungsfelder neu
- Gemeinschaft – Glauben tut man nicht allein – Beziehungen wachsen
- 1:1 = Pate wie er sein soll
- Einlassen auf die Lebensrealität der Jungen (Kirche wird jünger)
- Kontakt zu den Eltern
- soziale Kompetenz wieder entdecken
- Chance des Firmgottesdienstes
- mit 12 J. Stärkung für den weiteren Weg, mit 17 entscheiden sie selbst für den Glauben
- Mündigkeit – neue Ansätze



- Beschäftigung mit dem Glauben
- Angebote/Unterstützung
- Begleitung junger Menschen
- professioneller
- Synergien
- einheitliches Firmalter
- Firmung als Kontakt zur Kirche
- unterschiedliche Firmmodelle sind gleichberechtigt
- Pool für die Firmvorbereitung
- Ideenaustausch
- ehemalige Firmlinge ins Firmteam

6 Impulsreferat „Was will die Kirche mit der Firmung?“

Theologische Aspekte und Hintergründe / Prof. Dr. Patrik C. Höring

Tagungsunterlagen s. Anhang.

Rückfragen zum Impulsreferat aus dem Publikum:

Frage 1: Firmkatechese - dieses geistl. Geschehen mit den Jugendlichen: Beispiele?

Dr. Höring: Pfarreien bekamen das Angebot 1 Woche ins Jugendhaus zu kommen, begl. vom Jugendreferent.

-Exerzitien-Woche, ora et labora-Woche; beten, schweigen, Zeit für Gott. Schweigen nimmt überhaupt einen zentralen Stellenwert ein.

-Wallfahrten zu Fuß mit geringem Marschgepäck

-Abenteurpilgern

-raus aus dem Alltag

-schweigen

Frage 2: Neue Orte des Glaubens? Beispiele?

Dr. Höring: „Fresh Expressions of Church“: Anglikanische Kirche (engl. Kirche) als Vorbild – von der lernen wir zurzeit – neue Orte im sozialen Nahraum als Orte der Gemeinde zu erarbeiten

Marktstraße als Treffpunkt, wo auch selbstverständlich das Geistliche dazu gehört (Bibel lesen zum Beispiel).

„Coffee Church“, transportiert durch die evangelikale Hälfte der anglikanischen Kirche; beten auf der Straße – nicht militant, ähnlich der Freikirche, zuerst empfindet man es als fremd, wir lernen mehr die Haltung als Methodik

Frage 3: Kirche allgemein als Sakrament des Heiles, Kirche hat aber auch die missionarische Dimension. Könnte man auch eine missionarische Dimension der Sakramente betrachten? Sakramente als Möglichkeit mit Menschen in Kontakt zu kommen?

Dr. Höring: Mission hat 2 Bedeutungen – Gefirmte sind die Missionare von morgen, wacker ihr Christsein leben, sichtbar gegenüber anderen, fähig sein darüber Auskunft zu geben.

- Angebot des Sakramentes um Interesse von Menschen zu wecken, die bisher am Rand standen
- Nebeneffekt: mit Menschen in Kontakt zu kommen, mit denen ich bisher nicht in Kontakt war.
- Firmung soll stärken und mich bereit machen, mit anderen in Kontakt zu treten.
- Firmung als Zusatz zu dem, was ich bereits kenne als Christ.

Frage 4 bzw. Wunsch: Nicht nur heute (an diesem Wochenende) auf die Firmung verstärken – es wäre wichtig zurück zur Grobbasis Taufe zu schauen. Den Eltern sollte durch die Priester bewusst gemacht werden, was sie durch den Wunsch nach der Taufe an ihr Kind weiter geben. Diese Verantwortung endet nicht mit dem Tag der Taufe – das ist eigentlich erst der Anfang. Bewusstseinschärfung der Eltern um die Verantwortung, die mit der Taufe kommt wäre wichtig. So können sie ihrer Verantwortung in der religiösen Erziehung der Kinder nachkommen. Sonst muss man bei der Firmung (bei den Jugendlichen?) eine neue Basis schaffen, was viel Zeit kostet.

Dr. Höring: Vollkommen richtig. Ist die Firmung der richtige Moment um das Bewusstsein in der Familie zu stärken? Vermutlich nicht. Allerdings hat die Firmung die größte gestalterische Freiheit. Zum Teil findet Elitebildung statt. Aber eine Gratwanderung ist nur mit jenen möglich, die auch dazu in der Lage und bereit dazu sind. Wir kümmern uns aber natürlich auch um die, die nicht mitkommen wollen (auf die Gratwanderung). Die sozusagen „in der Hütte“ bleiben.

Die Herausforderung auf die Menschen zuzugehen zeigt sich aber an vielen Stellen. Wenn einer Bereitschaft zu erkennen gegeben hat, mitgehen zu wollen, ist es bereits recht spät um anzusetzen. Bei der Taufe wäre vielleicht besser.

7 Reflecting Team der Jugend

Was war bisher gut?

Jakob Braun: Viel ist angekommen. Gut: Bestandsaufnahme, Situationscheck. Lieber nicht zu lange dort verharren – Impulse sind wirklich wichtig. Ein bisschen viel, ehrlich gesagt. Trotzdem ist viel Wertvolles dabei. Studie: guter Weg, grundsätzlich.

Andererseits: Studie – generell: die Thematik mit einer Studie aufzuarbeiten finde ich schwer.

Was hat dich gefreut? Geärgert?

Agnes Pichler: Mentoring hat mir gefallen – würde ich gern in mein Firmkonzept aufnehmen. Kritische Fragen zum langen Firmweg beim Marktplatz waren auch gut.

Was hat Zukunft bei uns in Vorarlberg?

Philipp Hartmann: Jede Gemeinde anschauen. Alle müssen differenziert behandelt werden. Die Altersgruppe der Firmlinge ist zu groß. Mehr Entscheidungsfreiheit wäre aber gut. Jugendliche sollen selber entscheiden können, was sie möchten. Wenig persönliche Erfahrung mit 12jährigen.

Sprache der Jugend? Sprache der theologisch reflektierenden Kirche? Wie geht es dir damit?

Corinna Peter: Sprache der 40, 50+ Menschen (aus den Firmteams) unterscheidet sich drastisch von der Jugendsprache der 12 aufwärts-Jährigen. Firmteam-Members verwenden andere Begriffe (zum Beispiel aus der eigenen Jugendzeit bei der KJ&JS) „Begegnung“ als Beispiel. Positiv behaftet für Erwachsene, nicht aber für Jugendliche. Begrifflichkeiten anpassen an die Sprache der Jugendliche.

Einwurf aus dem Plenum: Menschen sollen aber authentisch sein! Wenn die eigene Sprache einfach nicht jene der Jugendlichen ist – was dann?

Stimmt – wichtig aber schwierig! Evtl. sollten die Firmteams einfach jünger werden!
Beifall

Was sollen wir (Plenum) mitnehmen in die Überlegungsphase?

-absurden Ideen freien Lauf lassen

-intensiver Austausch, reden, brainstorming, heutigen Input mit eigenen Ideen ausstatten

-mehr an die Wünsche der Jugendlichen denken und nicht an die eigenen Wünsche der MA in den Pfarren

8 Abendeinheit: Kreatives Prototyping – Neues in die Welt bringen

Arbeitsgruppen zu verschiedenen frei gewählten Themen:

8.1 Firmung 20+ / altersunabhängige Firmung

- Übergang von Volkskirche zu nach-volkskirchlicher Zeit =>

loslösen, verlassen der Komfortzone

- die Vorstellung vieler Menschen von Kirche ist sehr rückständig (die Kirche selbst ist schon weiter)
- Wie können wir Erfahrungsräume für junge Menschen schaffen?
- Zeitkomponente wegfallen lassen
- nicht unter Druck
- Mentoring: eigene Bereitschaft, Verantwortung, gegenseitiges Zutrauen
- Begleitung
- durch Begleitung eines Firmlings den eigenen Glauben (wieder) entdecken
- Biographie (Alltag/Reflexion), Lebenserfahrung reflektieren
- wer ist Ansprechpartner in der Pfarre? klare Kommunikation
- evtl. zentraler Firmtermin für Erwachsene
- Auseinandersetzung zu Glaubenserfahrungen
- authentische Gespräche auf Augenhöhe

8.2 Spiritualität in der Firmung

- spirituelle Orte (Assisi, Weltjugendtag, Taizé...)
- Wallfahrt, pilgern
- gehen in der Natur
- Mitgestaltung von Gottesdiensten
- Persönlichkeiten/Glaubenszeugen einladen
- einfache Rituale: Teelichter anzünden, Weihrauchkörner auflegen
- Rituale mit Paten/Patinnen: vertiefendes Kennenlernen, gemeinsame Spaziergänge mit Impulsen zum Nachdenken
- Bibel teilen
- Musik
- Exerzitien
- spirituelle Texte in ihrer Sprache

8.3 Biographisches zum Start des Firmweges

Variante 1: Biographisches zum Start bzw. beim 2. oder 3. Treffen

a. Woher komme ich...mein Leben...wohin gehe ich... (Impulsreferat)

b. Was ist/was bedeutet für mich eine Gotteserfahrung? Wo/Wann hatte ich das Gefühl "jetzt war mir Gott ganz nahe?" (begleiteten 3er Gruppen, Gespräch anregen, erzählen lassen)

c. Einzelarbeit in Kleingruppen – altersgemäß modifizieren – mit Hintergrundmusik
Gruppenregeln:

_Jeder Mensch ist wichtig – jede/r einzelne ist wertvoll und willkommen (Taufe geliebte/r Tochter/Sohn – Kind Gottes)

_Es gibt keine falschen Erfahrungen oder falsche Erlebnisse sondern persönlich wertvolle, supertolle, beeindruckende, zutiefst traurige, höchst schmerzhafteste, megacoole, lässige, freudigste Momente...

_Jede/r schaut auf sich selbst und respektiert die anderen u. deren Erfahrungen
d. Achtsame Anleitung und Begleitung:

Ruhig werden „auf einem Berg sitzen“ und auf das eigene Leben „schauen“, ansprechende Musik, Zeit lassen um Erinnerungen „herzuholen“

Platz suchen => die eigene Lebenslinie mit Kordel od. Wollfaden am Boden auslegen jede/r für sich

Geburt. _____ Höhepunkte _____ Lebensalter 16/17 (14,13,12??)
Tiefpunkte

Mit grünen Kärtchen* die Höhepunkte mit Stichworten beschreiben > positive Ereignisse (Familie, Sport, Schule, Hobby, mit KollegInnen) – die mit supertollen starken Gefühlen der Freude und des Angenommen-seins. Das Gefühl, da ist etwas ganz Besonderes passiert. Auf das Kärtchen schreiben – für sich selbst zum Sichtbarmachen um das „Ereignis von damals“ nochmals „nachfühlbar“ werden zu lassen.

Gott ist in allem Guten, das mir passiert!! Kann ich das spüren? Kann ich das glauben und annehmen? Kann ich dies als Gotteserfahrung benennen?

Mit grauen Kärtchen* die Tiefpunkte mit Stichworten beschreiben > alle traurigen, schweren, unglücklichen Ereignisse in den oben genannten Lebensbereichen. Ereignisse die mit Traurigkeit, großer Angst, Wut, Zorn, Hass oder viel Ärger verbunden waren – auch da ist viel passiert – mit hoher und manchmal auch destruktiver Energie.

Was wollen mir diese Ereignisse aufzeigen? Ist Gott in solchen Erfahrungen auch mit mir oder haben mich bei solchen Ereignissen alle guten Geister verlassen? BegleiterInnen sollten sich dem Erfahrungsaustausch stellen (Glaubenszeugnis geben)

Ziele > Sensibilisieren für alles Gute und Schöne, was wir bereits in unserm Leben erfahren und dass jedes Problem u. Schwierigkeit eine Chance bietet, um uns weiterzubringen – uns zu entwickeln, um zum eigenen „kostbaren Kern“ zu kommen > Das Bewusstsein der Dankbarkeit zu schärfen. Gott wirkt bereits hier & heute auf sehr unterschiedliche Weise – wie ist das in unserem Leben spür- und sichtbar.

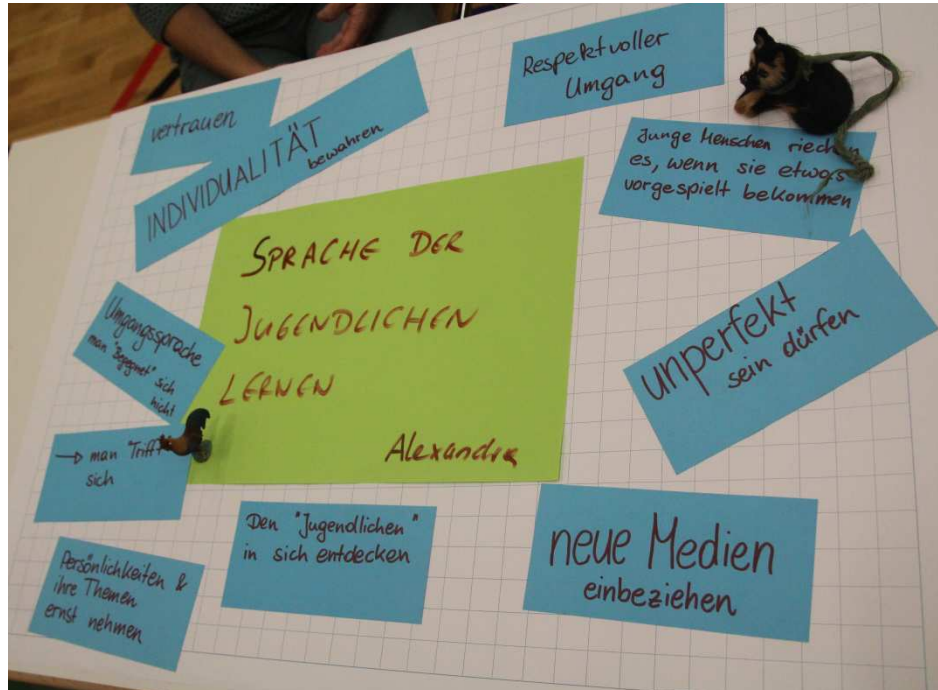
(* statt Kärtchen evtl. persönliche Symbole mitbringen)

Variante 2. Biographische Lebensgeschichte / persönliche Glaubensgeschichte

Eine erwachsene Person oder ein Ehepaar aus der Pfarrgemeinde wird zum Gruppentreffen eingeladen, um über ihre persönlichen Glaubenserfahrungen aus dem

eigenen Leben zu erzählen. Anschließend wird Raum zum Fragen stellen angeboten.
(Bericht von Elfie Lorenz)

8.4 Die Sprache der Jugendlichen lernen



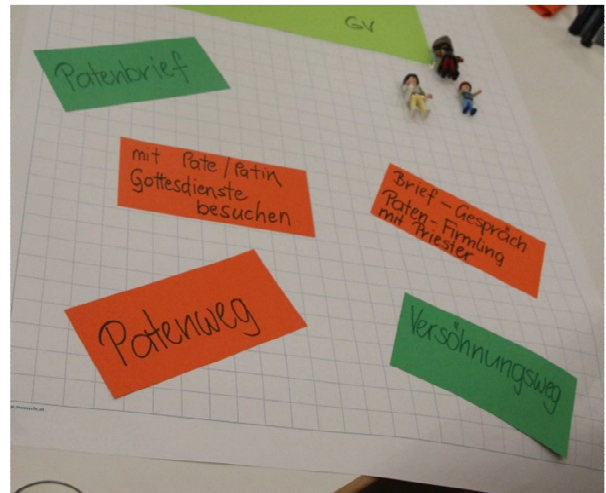
Mit "der Sprache der Jugendlichen" sind nicht unbedingt Wörter wie "cool" und so weiter gemeint. Zumindest ging es in diesem Kontext nicht darum. Vielmehr wurde das Wording unter die Lupe genommen. Jugendliche können mit dem Wort "beten" nicht mehr so viel anfangen. Da kommt einem gleich das Bild vom Knien auf der Kirchbank in den Sinn. Meditieren könnte ein neuer Ausdruck dafür sein. Es geht einfach darum für alt eingesessene Begriffe etwas Offeneres zu finden mit dem sich Jugendliche besser identifizieren können.

Im Gespräch mit jungen Menschen ist es vor allem wichtig mit ihnen auf einer Ebene zu stehen. Eine Vertrauensbasis ist das A und O. Vielleicht muss man sich dafür auch ab und zu „zum Affen machen“ um den/die Jugendliche/n in sich zu entdecken. Wichtig ist aber authentisch zu bleiben. Junge Menschen können es förmlich riechen, wenn sie etwas vorgespielt bekommen. (Bericht von Corinna Peter)

8.5 Paten und Patinnen

In unserer Gruppe wurde über die Wichtigkeit des Patenamtes geredet. Die Paten übernehmen nicht nur für den Tag der Firmung diese Aufgabe, sondern für ein Leben lang. Sie sollen den Firmling begleiten, ihn stärken, ihm zur Seite stehen auch in schwierigen Situationen, sie sollen Stütze und Hilfe sein und ihn auch auf seinem Glaubensweg begleiten. Es ist wichtig, die Paten in die Firmvorbereitung

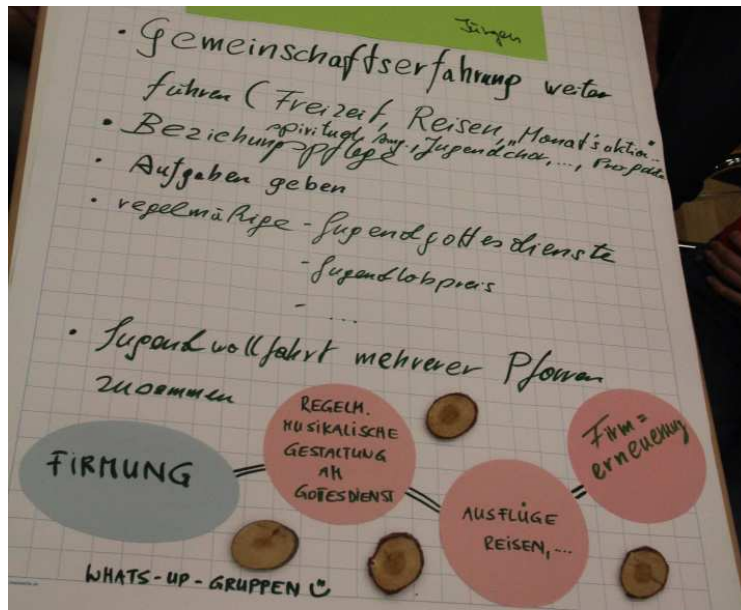
miteinzubeziehen. Dies kann geschehen: bei einem Patennachmittag, einem Patenweg, einem Gespräch zwischen Firmling, Pate und Priester, bei einem gemeinsamen Gottesdienst, in einem Brief vom Firmling zum Paten und umgekehrt, bei einem "Versöhnungsweg". Solche Aktionen sind nicht nur für den Firmling sehr fruchtbar, sondern auch für den Paten. Da kann Glauben er- und gelebt werden. Die Bindung zwischen Firmling und Pate wird gestärkt. Deshalb ist es wichtig, dass der Firmling Zeit hat um sich den Paten auszusuchen. Auf die Wichtigkeit des Patenamtes kann beim Elternabend am Beginn hingewiesen werden oder aber auch in einem Schreiben. Aus Erfahrungen kann berichtet werden, dass bei solchen gemeinsamen Aktionen die Firmlinge und auch die Paten ganz begeistert sind, und dass hier eine ganz tiefe neue Beziehung entstehen kann. Die Paten wünschen sich auch, mehr einbezogen zu werden und auch mehr Verantwortung übertragen zu bekommen. (Bericht von Gaby von der Thannen)



8.6 Was kommt nach der Firmung?

Wichtige Punkte, die wir gefunden haben:

- Gemeinschaftserfahrung, die während der Firmung entstanden ist weiterführen. (Jugendchor, spirituelle Angebote, Freizeitgestaltung, Reisen – z.B. Assisi...)
- Beziehungspflege: absichtslose Treffen, ...
- Aufgaben geben – Mitarbeit, Möglichkeiten sich zu engagieren, ...
- Regelmäßige Jugendgottesdienste, Jugendlobpreis
- Jugendwallfahrt mehrerer Pfarren
- WhatsApp-Gruppen



Weg im Bild: von der Firmung zur Firmerneuerung (Bericht Jürgen Mathis)

8.7 Mentoring 1:1



- Voraussetzung: mind. 2-3 Menschen in der Pfarre, die von der Idee begeistert sind.
- Mentor/innen sollen den Firmlingen nicht theoretisch etwas über den Glauben vermitteln. Der Glaube jedes und jeder Einzelnen hat Platz in seinem/ihrem alltäglichen Leben. Aufgabe der Mentor/innen und der Firmlinge ist also: „Ich zeig dir meine Welt, mein Leben; du zeigst mir deine Welt, dein Leben.“
- Wichtig: große Offenheit beim Finden der Personen. Wir haben im ersten Schritt an die Menschen in unseren Pfarren gedacht, die sich auch sonst im Pfarrleben

engagieren und haben festgestellt, dass das zu kurz greift => es gibt auch andere Gruppen, wo Mentor/innen zu finden sind => großes Potential der Gemeindebildung, weil auch die Mentor/innen in ihrem Glauben herausgefordert werden.

In der Mitte stehen der Pfarrer, das Pastoralteam, das Firmteam und schauen sich nach möglichen Mentor/innen um... Sie sehen:

- Die Weisen: z.B. Pfarrgemeinderatsmitglieder und Pfarrkirchenräte, jene, die wissen, wie das Leben in der Pfarre läuft, jene, die Wissen über ihren Glauben haben und vermitteln können
 - Die domestizierten Gläubigen: die sonntäglichen Kirchgänger
 - Die schwarzen Schafe: z.B. Ausgetretene, ...
 - Die Exoten: Sie gehören der Pfarre an, nehmen aber am üblichen Pfarrleben wenig teil. Sie stammen eher aus den Milieus der Performer, der Postmateriellen und der Adaptiv-Pragmatischen.
 - Die Spinner: Querdenker, solche, die Neues in ihrem Leben und Glauben ausprobieren
 - Die Wilden: Sie bewegen sich scheinbar außerhalb der Pfarre, schauen vielleicht sogar weg von der Pfarre, und die Hauptamtlichen und die braven Kirchgänger haben Angst vor ihnen. Wir sehen in ihnen das Potential, eine zusätzliche Perspektive zu zeigen, wie Leben auch gelingt, und wo Gott auch ist – deshalb war uns wichtig, zwischen der Pfarre und ihnen das Tor in der Gemeindegrenze deutlich zu zeigen.
- Wie finden sich Mentor/innen und Firmlinge:
eine Möglichkeit ist, mehr Mentor/innen zu finden als wir tatsächlich brauchen – und die Firmlinge suchen sich aus, wen sie als Mentor/in haben wollen. Eine andere Möglichkeit ist, den Firmlingen eine/n Mentor/in zuzuteilen. In beiden Fällen wäre es gut, wenn sich Unterschiede begegnen, damit sie voneinander lernen – und nicht ein domestizierter Firmling „nur“ die Lebenswelt eines domestizierten Mentors erlebt. Dabei könnte das Vertrauen in den Heiligen Geist helfen, dass sich die richtigen Paare finden.

(Bericht Henrike Schmallegger)

8.8 Tankstelle Firmung: Was gibt Jugendlichen heute Kraft?



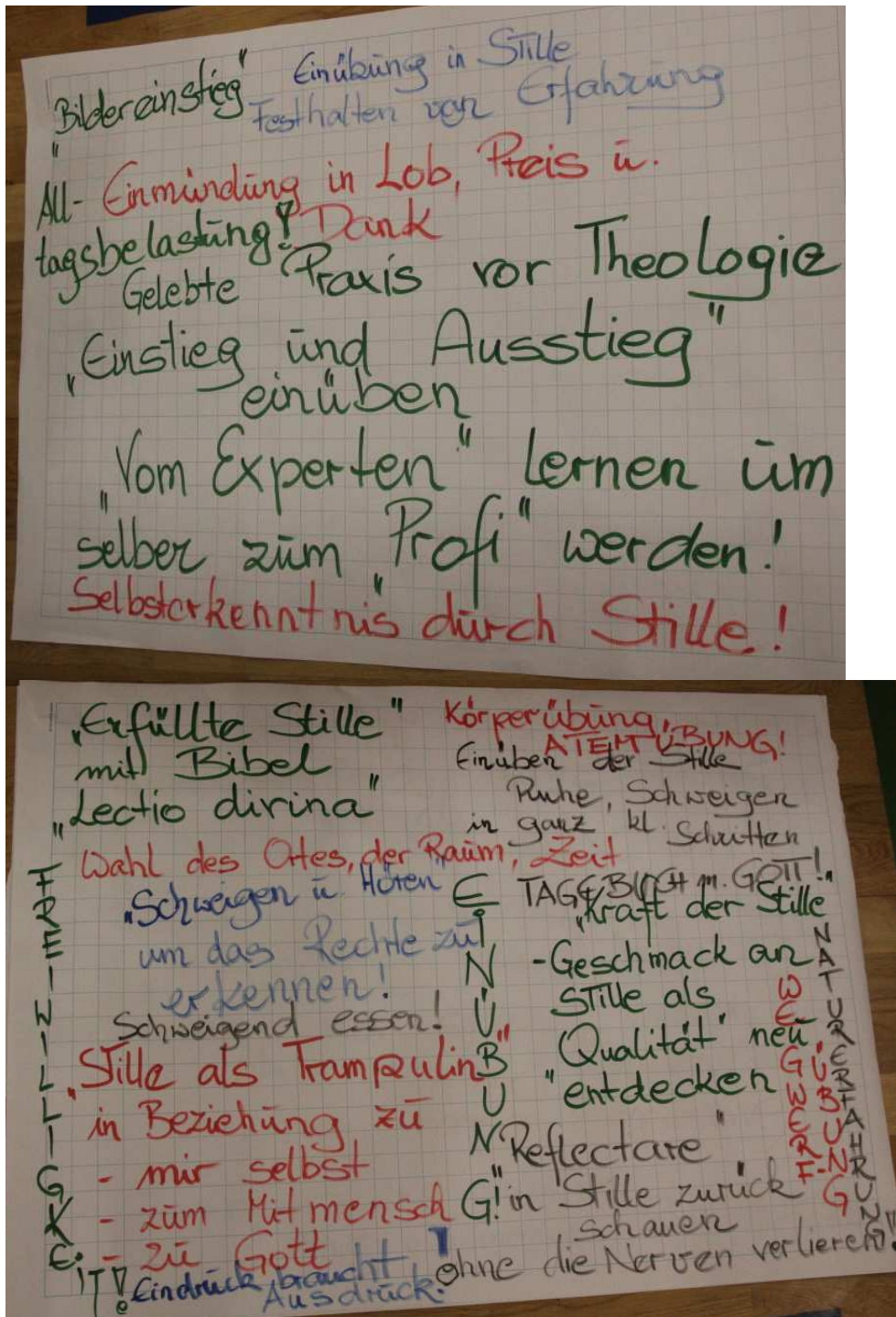
- Musik
- Stille
- Spaßfaktor
- Gruppenerlebnis, Gruppenerfahrung
- Reisen
- Einladungscharakter
- keine Wertung
- komm und schau
- Spirituelles erfahren von... bis...
- Verantwortung übernehmen
- Grenz-Erfahrungen machen
- sich spüren
- Erdverbundenheit
- Vorbilder: Meine Kraft kommt durch Jesus (D. Alaba)
- Pate-Identifikationspersonen
- Jugendliche fragen

8.9 Neue Räume für Jugendliche

- machen, was die Jungen wollen
- eine Einheit des Gottesdienstes von Jugendlichen gestalten lassen
- ISOH Messen (Faschingsmesse in Höchst) oder Ähnliches
- Sonnenaufgangswanderung mit Bergmesse
dahin gehen, wo die Jugendlichen sind
- die Jugendlichen gestalten
- fahrbarer Container der Diözese, ausgestattet mit einem Raum für Jugendliche (Musik, Material, etc.)
- soziale Aktionen

(Bericht Gertrud Burtscher)

8.10 Schweigen und hören



9 Abendgebet und Firmerneuerung mit Generalvikar Rudolf Bischof / Ende 21 Uhr

Samstag, 21. November 2015, 9 Uhr

10 Anliegen und Leitlinien für ein diözesanes Firmkonzept

10.1 Anliegen: Was wollen wir mit der Firmung? Was sind meine inhaltlichen Anliegen?

- **Stärkung / Ernstnehmen**
 - Firmlinge ernst nehmen
 - Stärkung
 - eigene Stärken erkennen und vertiefen
 - Authentizität schafft Begeisterung und steckt an
 - Dialog mit Firmlingen
 - Firmauftrag – Was bringe ich (Firmling) ein?
- **Tankstelle für Jugendliche**
- **Neue Räume**
 - nicht unsere Räume füllen / neue Möglichkeiten und Zugänge finden und erkennen
- **Paten/Patinnen**
 - Pate/Patin als Begleiter/in und Vertrauensperson
 - Verstärkung des Patenamts
- **Getauft – Christ – Kirche**
 - Junge Gemeinde in der Pfarre als „Firmung – was dann“
 - Leben als Christ (Beruf, Pfarre, etc.)
 - Kontakt zur Kirche aufleben und halten
 - Bewusstsein wecken für: ich bin als Christ gesendet
 - Getaufte SIND Kirche!
 - Kirchenjahr/Leben der Pfarrgemeinde miterleben und mitgestalten
- **Werte und Sinn**
 - Kennenlernen und Einübung christlicher Lebensführung
 - Auseinandersetzung mit Glaube und Kirche
 - Christ sein in meinem Leben (Werte und Glaube)
 - Werte fürs Leben vermitteln (Alpha Kurs)
 - Werte entdecken – frohmachende Botschaft (gegen Pessimismus)
 - Sinnvermittlung
- **Sozial**
 - soziale Komponente – sich begeistern für... – leben für....
- **Beziehungserfahrung**
 - Gemeindebildung

- Beziehungsarbeit
- Zeit schenken
- Gemeinschaft erleben und pflegen
- Erlebnis / Erfahrung
- Jugendliche sollen eine Pfarrgemeinde erleben wo sie eine Kultur der Gemeinschaft und Begegnung spüren
- neu begeistern/Feuer entfachen
- Firmlinge sollen Freude und Spaß erleben
- Mentoring: glaubwürdige Zeugen und Zeuginnen, BegleiterInnen, die Feuer gefangen haben
- **Glaube (Interesse, Vermittlung)**
 - Firmung als Geschenk (Talente, Aufgaben)
 - Interesse am Glauben wecken
 - Beispiele von gelebtem Glauben
 - Freiwilligkeit, kein Gruppenzwang
 - vermitteln: im Glauben nichts falsch machen
 - Jugendliche sollen wieder Freude zum Glauben und zur Kirche finden, den Faden nicht verlieren
 - Glaubensvermittlung
 - Glauben erleben in Freiheit
 - Glauben lernen
- **Entscheidung und Verantwortung**
 - Eigenverantwortung in der Volkskirche
 - dass die Jugendlichen mündig werden, selbstständig Verantwortung übernehmen
 - bewusste Entscheidung
 - bewusste(re) Entscheidung – Hintergrund: Firmung ist nicht heilsnotwendig, Sendung in die Welt ernst nehmen
- **Gottesbegegnung**
 - Gotteserfahrung
 - Nähe Gottes finden lassen in ihrer persönlichen Art
 - Gottesbegegnung – Geisterfahrung (anamnetisch – epikletisch)
 - mystagogisches Element – Gottes Spuren im eigenen Leben erkennen
 - Wirken Gottes im eigenen Leben entdecken
 - mein Leben mit Gott in Verbindung verbringen
 - gemeinsames Glaubenszeugnis (Mentor – Firmling)
 - die Kraft des Hl. Geistes im Alltag erkennen
 - persönliche Beziehung zu Gott

10.2 Leitlinien: Zu welchen Themen braucht es Leitlinien der Diözese?

Welche Art von Leitlinien sind für uns hilfreich?

- **Firmteam**
 - Möglichkeit zu Erfahrungsaustausch
 - Angebote/Schulungen für Firmteams (Orientierung)
 - FirmbegleiterInnentreffen – Ausbildung, Vernetzung, Orientierung
 - Homepage – Inhalte: Impulse aus der Diözese, fertige Firmwege
 - Vernetzung
 - „Marktplatz“ für Austausch des Teams (Orientierung)
 - regionale Hilfen für die Jugendarbeit
- **Verbindlichkeit**
 - inhaltliche (theologische) Prinzipien/Grundsätze (Akzent für einen bestimmten Ansatz)
 - klare diözesane Regelung (Vorbild St. Gallen, 18 Jahre) – Modellregion Vorarlberg
 - verbindliche Themen
 - theologische Leitlinien
 - Leitlinien/Orientierungen, was alles abgedeckt werden soll
 - keine Leitlinien – pfarrliche Vielfalt!
 - Firmbegleitung in der Verantwortung der Pfarrgemeinde (Orientierung)
 - unverbindliche Vorschläge der Diözese
 - mehr als ein Konzept: Pfarren, Regionen, Erwachsene, altersunabhängiges Angebot
- **Paten**
 - Voraussetzungen für Firmpaten aufbrechen
 - Patenamnt – Bedeutung des Amtes (Orientierung)
 - Patenamnt/Mentoring – Hilfestellung
- **Inhalt „Lehrplan“**
 - Begleitmappe mit „Ideenfundus“ (Orientierung)
 - offene Wege aufzeigen
 - Firmplattform / Module
 - verschiedene Firmmodelle bekannt machen (zB Firmmodell mit Vereinen)
 - Pool / Plattform für Ideen und Aktivitäten
 - inhaltliches Konzept (Geländer) – Orientierung
 - Katalog: Angebote, Ideen, Referenten, Material
 - Inhalte der Firmvorbereitung
 - Checkliste für Firmvorbereitung (Orientierung)
 - gemeinsame Firmwege in PV + SSR

- überregionales Firmkonzept für Personen, die sich später firmen lassen wollen
- **Altersfrage**
 - Firmalter
 - Firmung 16+ für ganze Diözese verbindlich
 - Mindestalter festlegen verbindlich
 - kein einheitliches Firmalter
 - verbindliches Mindestalter (16)
- **Gestaltung der Firmung (Firmgottesdienst)**
 - Liturgie der Firmung (Orientierung)
- **Firmtourismus**
 - Umgang mit Firmflüchtlingen (verbindlich)
 - kein Firmtourismus (verbindlich)
- **Glaube**
 - Hilfe bei der Glaubensvermittlung (Orientierung)
 - keine Verzweckung der Firmung (Diözese, Pfarre)
 - Urteilsbefreiung ermöglichen
- **Firmspender**
 - Firmspender im Firmweg einbinden
 - Firmspender „Draht“ (Orientierung)
- **Zusammenarbeit mit ReligionslehrerInnen**

10.3 Stimmungsbild zum Thema Firmalter:

- 10/11 Jahre: 0 Personen
- 12/13 Jahre: 20 Personen
- 14/15 Jahre: 10 Personen
- 16/17 Jahre: 45 Personen
- 18-20 Jahre: 0 Personen
- altersunabhängig: 8 Personen
- weiß nicht: 0 Personen

10.4 Stimmungsbild zum Thema Verbindlichkeit/Einheitlichkeit:

- diözesane Einheitlichkeit: 28 Personen
- regionale Einheitlichkeit (SSR, Dekanat, PV): 22 Personen
- autonome Entscheidung jeder Pfarre: 20 Personen
- weiß nicht: 10 Personen

11 Reflecting Team der Jugend

Wie geht's euch nach dem Gehörten?

Corinna: Bei der Positionierung war merkbar, dass die Meinungen auseinandergehen (Einheitlichkeit). Verständlich. Bei Einheitlichkeit ist für eine bestimmte Altersgruppe kein Platz. Aber mit 12 kann man sich noch nicht bewusst entscheiden, wenn die Firmung eine Sendung sein soll. Ich wurde mit 17 gefirmt, bewusste Entscheidung.

Jakob: Arbeitsweise, Vorgangsweise: super, intensive Beschäftigung. Neue, auch absurde Ideen wurden gesponnen. Es geht was weiter. Nur so kann es weitergehen – der Austausch bringt uns weiter, das ist die richtige Richtung. Ich wurde mit 15,5 gefirmt (langer Firmweg).

Philipp: Meinungen haben sich gebildet. Bin erst 21, vor 4 Jahren gefirmt. Würde ich jederzeit wieder so machen, kommt aus freien Stücken. Entscheidung der Pfarren: Will man so viele wie möglich oder die, die wirklich wollen? Sicher gibt's auch jüngere, die sich bewusst entscheiden, aber meistens ist da was Anderes im Hintergrund (Eltern, Familie). Regionale Cluster, Energien bündeln – so können die einen mit 17 und andere mit 12 firmen.

Agnes: Für mich wird immer klarer, es soll ein Mindestalter geben und dann freie Entscheidung der Jugendlichen. Wurde mit 16 gefirmt (4 Jahre Firmbegleitung). Habe ich damals wirklich verstanden, was die Firmung ist? Hinterfrage ich im Moment durch meine Arbeit als Firmbegleiterin.

Was kommt euch vor, was wäre das Wichtigste, wenn ihr alle Anliegen lest? Was hilft einem jugendlichen Menschen?

Philipp: Junge Gemeinde in der Pfarre – Firmung und was dann? Seelsorgerische Nachbetreuung der Gefirmten. Rhythmus von 2 Monaten, Treffen solange man will. Gemeinschaft wurde gebildet und es endet mit der Firmung abrupt. Wäre schön, wenn es weitergehen würde.

Corinna: ähnlich: etwas vom Schönsten: Firmweg ist die Gemeinschaft, die man spürt. In der Gemeinschaft Raum und Zeit zum Zusammenwachsen geben. Gemeinsame Treffen der Firmlinge sollen wertvoll sein und geschätzt werden.

Agnes: Erinnerungen an die eigene Firmzeit: Meine engsten Freunde kommen aus der Zeit meines eigenen Firmwegs. Die Gruppen in St. Martin, die sich engagiert sind jene,

die den langen Firmweg gemeinsam gemacht haben. Es bilden sich richtige Freundeskreise, Cliques. Jugendliche bestärken und Werte vermitteln.

Jakob: Gemeinschaftserfahrung, Beziehung untereinander und zu Gott – Solche Momente sollen während der Firmvorbereitung geschaffen werden.

Bischof Benno Elbs: Die Frage nach dem „Was ist danach?“ hat mir imponiert. In die Begleitung und Vorbereitung wird viel (Zeit) investiert und nach der Firmung ist es erledigt. (ähnlich der Ehevorbereitung/Ehebegleitung). Oberstes Kriterium: Glaubens- und Gemeindebildung. Es hört eben nicht mit der Firmung auf. Gedanke mit dem Mentoring und der Gruppe, die weitergeht finde ich am wichtigsten. Das Firmalter ist für mich keine zentrale Frage mehr.

Persönlich: je höher desto besser (18-20 würde mir auch gefallen). Aber wenn man Gemeindebildung als Überschrift hernimmt: Wo und wann hat diese die größte Chance? Volkskirche und Entscheidungsweg, das sind die Themen. Man muss Achtung vor der Volkskirche haben. In manchen Gemeinden gibt es eine Tradition und bei der Erhöhung des Firmalters wäre es ein Eingriff, der der Volkskirche gegenüber respektlos wäre. Das wäre „Liturgieterrorismus“ oder Gewalt in der Liturgie.

Was dient jungen Menschen in den Glauben hinein zu finden? Das Alter ist nicht mehr die erste Frage. Meine persönliche Meinung ist aber für die Diözese „uninteressant“.

12 Was möchte ich dem Kernteam mitgeben? Schriftliche Sammlung von Wünschen, Anliegen, Empfehlungen

- Beziehung zu Gott leben!
- Ich lebe meinen Glauben!
- Bestärkt, dass Jugendarbeit wichtig ist.
- Jugendliche im Blick haben – ihre Wünsche und nicht unsere Wünsche!
- Resonanzgruppe Jugend ins Kernteam einbeziehen.
- spirituelle Erfahrungen „ermöglichen“
- Räume schaffen, wo Gemeinschaft untereinander und mit Gott möglich wird/ist
- Mut und Kreativität ist gefragt, aber auch Kraft und Verständnis für Gewachsenes. Wir nehmen uns selbst viel zu wichtig, wir sind Teil eines großen Ganzen.
- Kraft und Kreativität und Mut für dieses Thema
- Es braucht Mut zu zukunftstauglichen Entscheidungen, auch wenn nicht alle sofort begeistert sind. Größte Gefahr: es ändert sich nicht.

- Die Sendung der Jugendlichen als ChristInnen und Stärkung der Jugend im Glauben sollte im Vordergrund stehen.
- Wege zur Gemeindebildung – auch im Gesamtkontext sehen. Wo stehen wir: Jetzt – in 30 Jahren.
- Jugendliche ernst nehmen und dort abholen wo sie stehen!
- Firmung ist bewusste Entscheidung und bedingt Reife. D.h. ein langer/mühsamer Erklärungsprozess steht uns bevor.
- Ziel sollte es sein, dass „Lebensfragen“ und „lebenswichtige Ratschläge“ in der Vorbereitung vermittelt werden, die auch Jahre danach aus dem „Hinterkopf“ geholt werden können, wenn es gebraucht wird.
- Firmung als Geschenk sehen – für jede/n. Gemeindebildung
- Gemeindebildung ist zu wenig – es geht um Sendung!
- Die Kinder/Jugendlichen sollen auf die Suche nach Gottes Spuren in ihrem Leben gehen, vor allem im Tun und Erleben Erfahrungen machen.
- verstärkte seelsorgerische Betreuung
- Tim 1, 6-7: „Darum rufe ich euch ins Gedächtnis: Entfache die Gnade Gottes wieder, die dir durch die Auflegung meiner Hände zuteil geworden ist. Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit.“
- **Rückmeldungen zur Zukunftskonferenz:**
- Danke für diese 2 Tage!
- Sehr viele Inputs – super! Studientag wiederholen (2-Jahres-Rhythmus) und „Nachbetreuung“ danach
- Danke für die neuen Impulse.
- sehr gut organisierte Veranstaltung, alle 2 Jahre wieder
- Ich beglückwünsche euch zu eurer Arbeit und wünsche mir mehr regionale Unterstützung.
- Danke für die Möglichkeit, Neues kennenzulernen.
- Weiter so... Erfahrungsaustausch finde ich wichtig
- Danke für die „gelungene Vorbereitung“!
- Danke für die tolle Veranstaltung. Fortsetzung gewünscht
- Lob an das Team
- Danke für die 2 Tage. Sehr gut organisiert. Zusammen können wir viel erreichen.
- Guter Beginn – Fortsetzung ermöglichen
- offenes Gespräch über Firmung war/ist hilfreich
- Danke für die ganze Veranstaltung! Die Vernetzung, der Gedankenaustausch hat gut getan! Ich fände es wichtig, die (Hausnummer) fünf inhaltlichen Schwerpunkte vorzugeben, die unbedingt hineingehören in die Firmvorbereitung.

- Macht weiter so! Tolle Einstellung. Aber trifft nicht für jeden in eurem Alter zu. Wo bleiben die Anderen?
- Bitte ausführliches Protokoll (inkl. Fotos d. Pinwände) zukommen lassen, so viele Anregungen und Ideen... mein Kopf raucht! Sehr interessant, diverse Firmwege in Erfahrung zu bringen und den persönlichen Austausch zu erleben. Vielleicht könnte man öfters so einen Austausch diözesanweit organisieren? Herzlichen Dank für eure Bemühungen, für mich persönlich waren diese 2 Tage sehr wertvoll!
- Toll, dass ihr alle Beteiligten an einen „Tisch“ geholt habt!
- **Zum Prozess/Konzept:**
- Eine Plattform zum Nachlesen, dass auch für uns eine Tankstelle vorhanden ist.
- Außensicht einholen
- Konzept/Behelf für FirmbegleiterInnen
- Ideen- und Infokatalog mit ReferentInnen, Themen und Projekten der Diözese
- Ermöglichung eines regelmäßigen Austauschs für FirmbegleiterInnen
- Austausch unter den Firmteams ist sehr wertvoll! Durch einen „Pool“ könnte man sehr voneinander profitieren.
- Synergien nützen
- bessere Vernetzung der Firmverantwortlichen, Schulungen für FirmbegleiterInnen
- Angebote/Ideen/Konzepte in Pool bzw. Plattform zusammenfassen um Blick über den Tellerrand zu ermöglichen
- inhaltliches Konzept mit Begrenzung/Geländer + Pool Referenten
- Konzept mit Begleitung
- Checkliste zur Orientierung bereitstellen
- Firmvorbereitung mit anderen Sakramenten verbinden (Firmung in der Beziehung mit Taufe, Eucharistie, Beichte...)
- Firmung auf „das Wesentliche reduzieren“ – Sendung/Entscheidung
- Was sollte Firmung inhaltlich (verbindlich) abdecken?
- Leitlinien für verschiedene Firmkonzepte
- Warum Bewährtes ändern?
- verbindliche Leitlinien
- Freiraum für pfarrliche und menschliche Eigenverantwortung
- regionale Vernetzung, Energie bündeln, Zeit sparend – Kosten sparend
- Subsidiarität – in Verantwortung der Gemeinden alles lassen, was dort der Gemeindebildung dient und Charismen nutzt.
- **Zum Firmalter:**
- Bitte nicht vergessen, dass eine Bereitschaft bzw. überhaupt Erfahrungen im Glauben nichts mit dem Alter eines Menschen zu tun haben!

- von den inhaltlichen Anliegen her über das Firmalter nachdenken und dann eine zumindest regional einheitliche (Dekanat, SSR, PV) Regelung über das Firmalter treffen. Favorisiert: diözesan einheitlich.
- Firmung darf kein Unterricht mit abschließender Prüfung sein! Viel mehr Gemeinschaft zu leben und so Gottes Geist zu leben und zu lernen. Alter schon von Bedeutung: 12/13 – zu schwieriges Alter / 17 – möglich, wichtige theologische Themen zu behandeln
- Jugendliche 16-17
- Leitlinien/Firmmodelle für unterschiedliche Firmalter
- Synergien nützen für Firmteams im selben Alter
- Firmung 16 +
- diözesane Festlegung des Mindestalters für die Firmung
- Glaube für Erwachsene – Plädoyer für höheres Alter 17 +
- Hört mit der Altersdiskussion auf! Das Wesen der Firmung kann in jedem Alter vermittelt werden – halt auf unterschiedliche Arten. Warum wird nicht über das Alter der Erstkommunion diskutiert? Eingriffe in pfarrliche Strukturen, die bestens funktionieren, können diese zerstören. Nicht alle FirmbegleiterInnen sind hauptamtlich tätig, vermitteln Glauben laienhaft, aber dafür authentisch und mit Begeisterung!
- Warum die Überlegungen des einheitlichen Firmalters? Wenn es in vielen Gemeinden soweit – so gut funktioniert! Sollte es je nach Gemeinde Probleme geben, dann kann man ja Änderungen vornehmen. Wichtig wären „regelmäßige“ unverbindliche Vorschläge der Diözese an die Pfarren. Man kann ja nicht immer so ein Treffen veranstalten! :-)
- Bin für die freie Entscheidung des Firmalters => Gewachsenes beibehalten
- Klare (!) Position der Diözesanleitung für höheres Firmalter
- verbindliches Mindestalter ist entwicklungspsychologisch gesehen wichtig und das würde ich mit 16 ansetzen. Da es Ausnahmen in Bezug auf „Ansprechbarkeit“ und „Volkskirche“ gibt, schlage ich einen Zwischenschritt der Verbindlichmachung vor zwar auf Dekanats- SSR- bzw. PV Ebene.
- kein fixes Firmalter
- Firmung ist nicht heilsnotwendig. Es gibt versch. Stufen der Zugehörigkeit. Firmung ist Sendung in die Welt. Daraus folgt => Firmung mit 17. Am besten in der ganzen Diözese.
- klares Alter festlegen
- Angebot/Möglichkeit mitarbeiten lassen in der Pfarre nach der Firmung, ab 17 Jahre

- Stichwort Firmtourismus in Feldkirch / Pfarren machen dichter:
Lösungsmöglichkeit: diözesanes/regionales Angebot einer Firmvorbereitung für Jugendliche im Alter v. 12-14
- **Nach der Firmung:**
- Gemeindebildung – Was kommt nach der Firmung?
- verschiedene Teams bilden, die sich um die Jugendlichen nach der Firmung kümmern
- Vorschläge für nach der Firmung

Post ans Kernteam (Wandzeitung):

- Firmung mit 12 – die große Mehrheit – Gemeindeaufbau
- Charismen derjenigen nicht „vergessen“, die zu 12-jährigen einen guten Zugang haben und bei ihnen Sehnsucht nach Gott wecken
- zeitgerechten Religionsunterricht
- Reisehilfe mit Firmlingen
- Vernetzung und Transparenz verstärken, Alter 17+
- Einbindung Junge Kirche Termine
- pfarrliche / überregionale Zusammenarbeit erwünscht
- es braucht ein höheres Firmalter
- Anknüpfung bei der eigenen Lebens- und Glaubenserfahrung der Jugendlichen
- Energie – Kräfte bündeln – dringend!
- Firmung 20+ weiterentwickeln
- Ihr seid super! Weiter machen!
- Keine Pflicht zur Erhöhung des Firmalters
- Unterstützung der Firmteams in den Gemeinden (Ehrenamt)
- Katalog der Ressourcen der Diözese zur Firmung
- Förderung von „guten“ ReligionslehrerInnen (keine unausgebildeten)

13 Offenes Mikrophon: Was noch gesagt werden soll...

- Problem: wir verkündlichen den Glauben, wir sollten uns zutrauen, mit Jugendlichen über den Glauben zu sprechen
- Dank für Veranstaltung; gutes Konzept, Referenten, Austausch
- es wäre wichtig, auch die Themen Taufe und Erstkommunion anzuschauen (Erstkommunion bis Letztkommunion vor der Firmung)
- viele Argumente; entscheidend ist nicht Firmalter, sondern anderes; wenn Pfarrer und Firmteam überzeugt sind, können sie auch 12- Jährigen etwas mitgeben, das für unseren Glauben relevant ist

- Jugendliche werden immer früher reif, wir dürfen sie nicht unterschätzen und ihre Fähigkeit, Wesentliches aufzunehmen, wir dürfen ihnen unseren Glauben zumuten, auch mit 12
- Angebote (der Diözese), um den Glauben reifen zu lassen -> z.B. als freiwillige Möglichkeit nach der Firmung für die, die dazu bereit sind
- 10/12 ist gut, wir trauen ihnen was zu, aber damit könnte man schon vorher beginnen und nach der Erstkommunion mit Gemeinschaftsbildung anfangen, die dann trägt bis zum höheren Firmalter und darüber hinaus
- Anspruch (der Pfarren und der Jugendlichen, ist wichtig hier hinzuschauen) ebenso bei Zuspruch! Entdecken neuer Chancen und Räume durch die Jugendlichen
- Vorsicht mit dem, was Hauptamtliche denken oder planen
- unbedingt wegkommen von „man muss gefirmt werden“; vielleicht einfacherer Ansatz: ich mache mich auf den Weg, den Glauben zu entdecken. Hier wäre eine größere Freiheit im Denken gefragt, von denen, die sich schon immer engagieren und von der Diözese
- Sakramente sind inhaltlich verbunden (Taufe-Erstkommunion-Firmung), auch hinschauen => was strahlen wir aus, Vorbild für junge Christen
- wenn Firmweg gut begleitet wird, kann man viel machen, auch mit jüngeren -> aber wenn man älter ist, kann man sich besser Gedanken machen über die wirklich wichtigen Themen
- Firmung darf nicht missbraucht werden: „Lehre eintrichtern, prüfen, firmen“
- weil es schwierig ist, mit jungen Menschen über den Glauben zu sprechen, ist uns Patenamt wichtig -> früh Paten auf ihre Aufgabe vorbereiten und sie unterstützen, die Firmlinge im Glauben, im Sprechen über... zu unterstützen
- Dank ans Kernteam für die Vorbereitung. Menschen tendieren dazu, ausgegossene Flammen zu ersticken, es braucht Menschen, die die Flamme weitertragen.
- Firmung ist nicht heilsnotwendig – sie ist Sendung in die Welt -> höheres Firmalter
- Nofels | Tisis | Tosters: nach Erhöhung des Firmalters in Nofels -> Ausweichen nach Tisis: diözesane Alternative für „jüngere“ Firmlinge / Firmwege
- keine Angst, etwas zu verlieren, sondern Chance zu sehen, Neues zu gewinnen
- wie bringen wir in Erfahrung, welche Entscheidungen die Diözese trifft? -> nächste Schritte werden transparent gemacht
- Vorbereitung ist wichtig – was folgt sollte höher angesetzt werden („Sexualerziehung beginnt mit 10, geheiratet wird nicht mit 12“)

- Alter 14 (Lingenau | Krumbach) Gemeinschaft bedeutet in einer dörflichen Struktur etwas anderes als im städtischen Raum -> Plädoyer für flexible regionale Lösungen
- Firmung als Teil eines mehrstufigen Weges Taufe-Erstkommunion-Firmung als Sendung
- Junge Leute (an höheren Schulen) über ihre Meinung befragen
- Gute Betreuung der FirmbegleiterInnen: vor allem dort, wo Firmbegleitung ehrenamtlich gemacht wird -> finanzielle Unterstützung durch die Diözese
- Zeit: Menschen haben nicht Zeit, sondern sie nehmen sich Zeit für Aufgaben, die ihnen wichtig sind
- Mut machen, dass Pfarren | Diözese noch mehr Ressourcen bereit stellen
- Es geht nicht darum, ob Arbeit mit 12-jährigen möglich ist – es geht darum, was wir bewirken wollen. 16/17-Jähriger entscheidet sich selbst für die Firmung -> hier ansetzen!
- Firmung soll Freude ins Erwachsenenalter mitgeben. Wir können nur ergänzen, was schon da ist (Eltern,...)

14 Nächste Schritte / PAL Martin Fenkart

- Dank an alle
- Ergebnissicherung und Auswertung der Zukunftskonferenz durch das Kernteam
- Konzeptteam (Möglichkeit der Erweiterung durch 2-3 Personen) erarbeitet Konzeptvorschlag (pastoraler Ansatz, Inhalte, Firmalter, Entwicklung)
- Vorbereitung der Resonanzgruppentreffen

15 Spiritueller Abschluss und Segen / Ende 12 Uhr

Anhang:

- Impulsreferat „Lebenswelt der Jugendlichen“ von Dr. Böheim-Galehr
- Impulsreferat „Was will die Kirche mit der Firmung“ von Dr. Patrik C. Höring
- Fotoprotokoll Marktplatz

Für das Protokoll:

Mag. Brigitte Dorner

Dezember 2015